

Elke Gruber & Christina Schmieder

Zukunftsfähig durch Fort- und Weiterbildung



In erwachsenengerechten Settings ein Leben lang lernen

Wer die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte aufmerksam verfolgt hat, kann abschätzen, mit welcher Rasananz und Intensität sich die Arbeitswelt – auch in der Sozialen Arbeit – in Zukunft verändern wird und welche neuen Kompetenzanforderungen damit verbunden sind. An dieser Stelle kommt die Erwachsenen- und Weiterbildung in den Blickwinkel. Sie soll es Menschen ermöglichen, über die Schule und Ausbildung hinaus, in erwachsenengerechten Settings ein Leben lang zu lernen. Dabei rücken vor allem die sich ändernden beruflichen Anforderungen in den Fokus. Sie bilden den Ausgangspunkt des vorliegenden Beitrags.

Die sich dynamisch entwickelnden Kompetenzanforderungen an Arbeitnehmer*innen fordern Lernanstrengungen und intensivere Weiterbildungsaktivitäten, um Beschäftigungsfähigkeiten nachhaltig sicherstellen zu können. Die Erwachsenen- und Weiterbildung nimmt in diesem Zusammenhang eine zunehmend bedeutende Rolle ein, indem sie sich insbesondere in der didaktisch-methodischen Gestaltung von Lehr-Lernprozessen der Herausforderung stellt, sich an die individuellen Bedürfnisse und Potenziale der Lernenden entsprechend ‚agiler‘ anzupassen (vgl. Stang/Schreiber-Barsch 2021, S. 175f.).

Basisfortbildungsprogramm

Die Kinder- und Jugendhilfeplanung der Stadt Graz beschäftigt sich daher laufend mit den neuen Kompetenzanforderungen ihrer Mitarbeitenden, um die hohe Professionalisierung ihrer Fachkräfte auch weiterhin aufrechterhalten zu können. Im Herbst 2022 setzte die Kinder- und Jugendhilfeplanung daher ein neues Personalentwicklungskonzept um. Einen wesentlichen Bestandteil dieses neu überarbeiteten Weiterbildungsprogramms stellte das für Berufseinsteiger*innen verpflichtende Basisfortbildungsprogramm zum Thema „Sozialraum- und Ressourcenorientierung der Kinder- und Jugendhilfe in Graz“ dar, welches zweimal jährlich angeboten wird. Die Inhalte dieser Basisfortbildung wurden hierfür vom Institut für Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung (ISAB) aufbereitet und vermittelt.

Die Teilnehmenden dieser Weiterbildung sind sowohl Mitarbeitende der Kinder- und Jugendhilfe (KJH) als auch all jene Fachkräfte, die in privaten Einrichtungen in Graz tätig sind und dadurch in enger Zusammenarbeit mit der KJH stehen. Diese Fortbildung ist in ein Weiterbildungsprogramm der KJH eingebettet, welches das Ziel verfolgt, ein modernes Grundverständnis von Sozialer Arbeit in den beruflichen Alltag zu implementieren, indem Mitarbeitende darin fortgebildet werden, sozialräumliche Grundlagen und Haltungen wahrzunehmen bzw. mitzutragen. Eine wesentliche Rolle spielen hierfür das Erlernen von Kommunikationsmethoden in unterschiedlichen Gesprächssituationen sowie die Arbeit am Willen der Adressat*innen, um gemeinsame Zielsetzungen erreichen zu können. In der Regel sind die Teilnehmenden zum Zeitpunkt der Weiterbildung unter einem Jahr an ihrem aktuellen Arbeitsplatz beschäftigt, weshalb ihnen das



Freepik

Theoriebasiertes und praxisorientiertes Lernen

Fachkonzept zur Sozialraumorientierung häufig noch wenig bekannt ist.

Eine Herausforderung dieser Fortbildung liegt insbesondere darin, dass die Teilnehmenden aufgrund verschiedener Bildungsbiografien über unterschiedliche Vorkenntnisse zum Thema ‚Sozialraum und Ressourcenorientierung‘ verfügen. Dies kennzeichnet sich einerseits dadurch, dass sie Bildungsabschlüsse verschiedener Disziplinen erworben und andererseits, dass sie unterschiedliche berufliche Erfahrungen gesammelt haben. Angesichts dessen reichen die Ausbildungswege von der Diplombildung für Sozialbetreuer*innen mit Schwerpunkt Familienarbeit bis hin zu Abschlüssen von Fachhochschulen und Universitäten. Während beispielsweise Absolvent*innen der Diplombildung für Sozialbetreuer*innen einschlägige praktische berufliche Erfahrungen auf Grundlage ihrer Ausbildung gesammelt haben und zudem als vollwertige Pflegeassistent*innen eingesetzt werden können, verfügen Absolvent*innen einer Fachhochschule oder Universität über vertiefte theoretische Kenntnisse des eigenen Fach-

gebietes sowie über Grundlagen daran angrenzender Disziplinen. Die daraus resultierende Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfeplanung der Stadt Graz ist, sich mit der Fragestellung auseinanderzusetzen, wie mit den unterschiedlichen Wissensständen von Teilnehmenden bei einer solchen Weiterbildungsveranstaltung umgegangen werden kann, um auf dieser Grundlage ein gemeinsames modernes Grundverständnis sozialraumorientierter Arbeit im beruflichen Alltag für eine professionelle Zusammenarbeit sicherstellen zu können.

Evaluative Begleitung

Aus diesem Anlass wurde eine evaluative Begleitung der Basisfortbildung zur Sozialraum- und Ressourcenorientierung durch die Universität Graz veranlasst. Dabei wurden Verbesserungspotenziale für künftig folgende Weiterbildungen dieser Art aufgezeigt. Die Daten der Evaluierung wurden hierfür mittels zweier Expert*inneninterviews, einer Dokumentenanalyse sowie einer Gruppendiskussion, bestehend aus den Teilnehmenden dieser Fortbildung, erhoben.

Die Empfehlungen, die aus den Ergebnissen dieser Evaluierung hervorgehen, zeigten, dass es sich zu Beginn eignet, die jeweiligen beruflichen Herausforderungen, Bildungsinteressen und Bildungsbiografien der Teilnehmenden als Ausgangspunkt heranzuziehen. Aus diesem Grund werden im Sinne der Teilnehmer*innenorientierung die Vorkenntnisse, Einstellungen und Fähigkeiten in den Mittelpunkt gerückt. Die individuellen Erfahrungen der Teilnehmenden bilden schließlich die Basis, die anhand von zugewonnenen Erkenntnissen und Wahrnehmungen umgeordnet und umgebaut wird. Damit einhergehend werden Routinen aufgebrochen, Verhaltensstrukturen reorganisiert wie auch Wissensbestände reinterpretiert (vgl. Faulstich/Zeuner 2010, S. 74). Die Aufgabeteilnahmeorientierte Lehre ist auch als ein zu unterstützendes Anschlusslernen zu verstehen, wie Siebert folgendermaßen erläutert: „Lerngegenstände, die nicht an vorhandene kognitive Systeme angekoppelt werden können,



Wissenserwerb der Zukunft

hängen gleichsam in der Luft und werden meist schnell vergessen“ (Siebert 2019, S. 119).

Zudem wird Wissen tiefgehend erarbeitet und vernetzt, indem Interesse am Lerngegenstand besteht und Lernende auch motiviert sind, sich mit der entsprechenden Thematik auseinanderzusetzen (vgl. Fritz/Hussy/Tobinski 2018, S. 177). Das Interesse spiegelt sich hierdurch in einer höheren Lernmotivation wider. Aus Ergebnissen der Interessenforschung lässt sich ableiten, dass in Abhängigkeit vom zunehmenden Lebensalter die thematischen Interessen für den Lernerfolg maßgebend sind, weshalb eine Berücksichtigung der Interessen von Teilnehmenden in der Erwachsenenbildung von hoher Wertigkeit gekennzeichnet ist (vgl. Reich-Claassen/Hippel 2016, S. 12).

Gleichzeitig ist unter Teilnehmer*innenorientierung jedoch nicht unbedingt zu verstehen, die Teilnehmenden nach ihren Wünschen zu befragen. Diese sind oft gerade zu Beginn einer Thematik, mit der sie sich bisher noch wenig auseinandergesetzt haben, kaum dazu in der Lage, ihr konkretes Lernbedürfnis zu benennen. Es ist im Gegensatz dazu aber möglich, auf Basis des Vorwissens der Teilnehmenden Verwendungssituationen für die entsprechende Thematik zu überlegen und die Gründe, weshalb sich Teilnehmende mit diesem Thema beschäftigen möchten, zu erfragen. Dabei werden nicht nur frühere Erfahrungen aufgegriffen, sondern auch neue Erfahrungsmöglichkeiten ermittelt (vgl. Siebert 2019, S. 120ff.). Dies könnte beispielsweise mittels eines (Online-) Fragebogens eruiert werden, worin sowohl die Bildungserfahrungen als auch Bildungsinteressen beziehungsweise Erfahrungsmöglichkeiten zukünftiger Teilnehmender vor Beginn einer Weiterbildung untersucht werden.

Darüber hinaus weisen die Ergebnisse auf die Bedeutung eines ausführlich erarbeiteten didaktischen sowie methodischen Konzepts einer solchen Weiterbildung hin. Dieses sollte auf aktuellen Prinzipien und Erkenntnissen der Erwachsenenpädagogik basieren. Es wurde hierfür beispielsweise empfohlen, in einem ersten Schritt die Lernziele der Teilnehmenden abschnitts- bzw. kapitelweise klar zu formulieren, festzuhalten und den Teilnehmenden auch zu kommunizieren.

Darauf aufbauend sind entsprechende Methoden der Wissensvermittlung zu wählen, die es den Teilnehmenden ermöglichen, sich die Inhalte theoriebasiert und praxisorientiert aneignen zu können. Unterstützend hierfür eignet es sich, die unterschiedlichen Methoden der Inhaltsvermittlung jeweils mit einer konkreten Aufgabenstellung in Verbindung zu setzen, um eine zielgerichtete und intensive Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit den Lerninhalten zu fördern.

Flipped Classroom

Ein ursprüngliches Ziel der Wissensvermittlung dieser Basisfortbildung war, theoretische Inhalte vorab in das Selbststudium zu verlagern und dafür die Zeit in Präsenz für praktische Übungen mehr zu nutzen. Um künftig diese Zielsetzung besser zu erreichen, wurde eine stärkere digitale Unterstützung des gesamten Lehr- und Lernprozesses empfohlen, wie sie beispielsweise im Konzept „Flipped Classroom“ grundgelegt ist. Die Vorteile hierfür würden aufgrund der heterogenen Gruppenkonstellation vor allem im individuellen Lerntempo der Teilnehmenden liegen. Je nach Wissensstand und Vorkenntnissen hätten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich schneller oder langsamer ihre Lerninhalte selbstbestimmt zu erarbeiten. Hier rücken ebenso wieder die



Univ.-Prof. in Dr. in Elke Gruber

Jg. 1959; Ausbildung zur Diplomierten Gesundheits- und Krankenschwester, Studium der Medizinpädagogik an der Humboldt-Universität zu Berlin; 2002 bis 2014 Inhaberin des Lehrstuhls für Erwachsenen- und Berufsbildung an der Universität Klagenfurt, seit 2014 Inhaberin des Lehrstuhls für Erwachsenenbildung/Weiterbildung an der Universität Graz; Trägerin des Staatspreises für Erwachsenenbildung, Kategorie Wissenschaft sowie des Bruno-Kreisky-Preises.



Christina Schmieder, B.A.

Jg. 1998; Bachelorstudium Pädagogik, derzeit kurz vor Abschluss des Masterstudiums Erwachsenen- und Weiterbildung; wissenschaftliche Mitarbeiterin der Universität Graz, Trainerin für Bewerbungstrainings an der Volkshochschule Steiermark sowie für den Verein Mafalda.

bereits erwähnten Aufgabenstellungen in das Blickfeld. Sie ermöglichen eine spätere Einbindung des im Selbststudium erarbeiteten Wissens in den Präsenzunterricht.

Moderne Konzepte wie „Flipped Classroom“ sind allerdings weniger als alleiniges revolutionäres Mittel des Wissenserwerbs der Zukunft

zu betrachten, sondern vielmehr als eine zusätzliche Möglichkeit der Unterrichtsgestaltung. Es liegt daher in den Händen professionell ausgebildeter, qualifizierter Trainer*innen, die jeweils geeignete Unterrichtsform zu wählen. Dabei ist auch die Politik gefordert, den hohen Stellenwert der Bildung sowie deren gesamtgesellschaftlichen Nutzen zu erkennen und

TEILNAHMEORIENTIERUNG

entsprechende Rahmenbedingungen durch die Gewährung der dafür notwendigen finanziellen Mittel zu schaffen. Neben einem ausreichenden Budget für adäquate Schulungsräume, didaktisch sinnvolle Lehrmittel sowie eine technische Ausrüstung und Software ist auch ein (Weiter-)Bildungsangebot für Trainer*innen abzuschließen, um eine möglichst hoch qualifizierte Ausbildung von Fachkräften zu ermöglichen.

Zielgerichtete Weiterbildungsmaßnahmen für Trainer*innen könnten sich dabei als äußerst effizient erweisen, da auch hierbei bereits vorhandene Qualifikationen, Fähigkeiten und Interessen berücksichtigt und erweitert werden könnten. Dies würde nicht nur ihrer persönlichen Weiterentwicklung dienen, sondern auch zukünftigen Kursteilnehmer*innen zugutekommen und somit einen wertvollen gesamtgesellschaftlichen Beitrag leisten.



LITERATUR

Ausführliche Literaturliste unter: www.sp-impulse.at

- Diplom Sozialpädagogik
- Diplomlehrgang Case Management (ÖGCC/DGCC zertifiziert & § 64 GuKG)
- Diplom Traumapädagogik und traumazentrierte Fachberatung
- Kompaktlehrgang Wertebasiertes Coaching
- Gewaltprävention und -intervention
- Marte Meo Practitioner
- DBT Grundausbildung & Aufbaulehrgang (Online)
- Hilfreiche Nähe & Professionelle Distanz und mehr!

Jetzt informieren und anmelden!

www.proges.at/akademie



PROGES

Wir schaffen Gesundheit

Akademie

sozialpädagogische

Impulse

Österreichische Post AG
MZ 17Z040968 M
dialog one Direct Marketing GmbH,
Donaustraße 4, 2000 Stockerau

4 | 2023



ZUKUNFTSFÄHIG

- Solidarität
- Professionalität
- Lebenswelten
- Erwachsenwerden

Inhalt



- 4 Zukunft von Technologie und Arbeitswelt**
Lothar ABICHT beschreibt Soziale Arbeit als Bestandteil unserer gesellschaftlichen Realität. Das Nachdenken über die Zukunft der Sozialen Arbeit erfordert daher eine Einordnung in mögliche Zukunftsszenarien.
- 12 Ein Blick zurück nach vorn**
Soziale Arbeit ist und bleibt auch zukünftig ein voraussetzungsvoller Beruf wie ein gesellschaftlich notwendiges Feld sozialer Dienstleistungen, akzentuiert Werner THOLE.
- 15 Ein Modell der Zukunft für die Soziale Arbeit**
Susanne ELSSEN verhandelt ‚Soziale und Solidarische Ökonomie‘ als Handlungsansatz der Sozialen Arbeit in zentraler Bedeutung für die gesellschaftliche Bildung und Gestaltung des Sozialen.
- 18 Erwachsenwerden heute für eine Gesellschaft von morgen**
Anne BERNGRUBER und Jens POTHMANN beschreiben exemplarisch das Erwachsenwerden und die Lebenswelten junger Menschen von heute.
- 22 Zukunftsfähig durch Fort- und Weiterbildung**
Elke GRUBER und Christina SCHMIEDER lenken den Fokus auf Erwachsenenbildung und plädieren für ein lebenslanges Lernen in erwachsenengerechten Settings unter dem Aspekt der sich ändernden beruflichen Anforderungen.
- 26 Zukunft und Krise der Care-Arbeit**
Birgit BÜTOW rückt das (feministische) Konzept von ‚Care‘ in den Fokus und zeigt mögliche Strategien der Sozialen Arbeit für einen grundlegenden Strukturwandel der Gesellschaft auf.
- 30 Die Zukunft des Sterbens (hat schon begonnen)**
Tim KRÜGER widmet sich dem Sterben und neuen Formen des Erinnerungsmanagements als den zentralen anthropologischen Problemen.
- 34 Wegweiser in die Zukunft der Sozialen Arbeit in Österreich**
Julia POLLAK, Co-Geschäftsführerin des OBDS, gibt Einblicke in Hintergründe, Möglichkeiten und Visionen berufsrechtlicher Regelungen für Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen.
- 37 Liebesbeziehungen im digitalen Raum**
Elena STUHLPFARRER wirft einen Blick auf die digitale Komponente von Liebesbeziehungen junger Menschen.
- 40 Die Zukunft der Sozialpädagogik – Einblicke in exemplarische Bereiche der Kinder- und Jugendhilfe**
Martin BERGER, Herbert ASCHAUER und Ulrich SOMMER bedenken die Zukunft der Sozialpädagogik mit Blick auf exemplarische Bereiche der Kinder- und Jugendhilfe.
- 8 „Lernen S’ ein bisschen Geschichte ...“**
Josef SCHEIPL unternimmt einen Streifzug durch die Geschichte der Sozialen Arbeit in Österreich und zeigt auf, was aus der Geschichte für die Zukunft gelernt werden kann.
- 48 Asyl und Familiennachzug**
Josef HIEBL führt in die rechtlichen Grundlagen der Familiennachholung in Österreich ein.
- 49 Spiegel aktueller Fragen der Sozialpädagogik**
35 Jahre *Sozialpädagogische Impulse* sind für Karin LAUERMANN ein willkommener Anlass, Meilensteine aus der Geschichte der Fachzeitschrift in Erinnerung zu bringen.
- 50 Soziale Arbeit zwischen Inklusion und Exklusion**
Karin LAUERMANN gibt eine Nachlese auf die Tagung der Sektion Sozialpädagogik der ÖFEB.
- 33 auszeit**
- 51 Literatur**